

Wild wächst diese Stauden im mittägigen Europa, in Ungarn und Italien; auch in einigen Gegenden Deutschlands. Sie blüht im July und August, stirbt im Herbst ab, und schlägt im Frühjahr wieder aus. In lockern Boden wuchert sie stark. Die Tartaren zerreiben die Blätter trocken in den Händen, und flechten aus den zurückbleibenden Fasern Decken.

HEMEROCALLIS FULVA.

Braunrothe Tagblume.

Tab. 556. c.

Die feuerfarbene oder gelbrothe Affodillie; feuerrothe Taglilie. Engl. Copper coloured Daylily. Sie wird noch größer, als die vorige, und wuchert durch ihre knollige Wurzel noch weit stärker. Der Stengel ist nackt, und wird an 4 Fuß hoch; die Blumen haben ebenfalls Glockengestalt, sind aber größer, sehen feuergelb aus, und riechen fast gar nicht. Die ellenlangen Blätter sind auch schiffähnlich, und außer der Größe, von den Blättern der Vorigen, wenig verschieden.

HERACLEUM.

Heilkraut, Bärenklau.

Kennzeichen der Gattung: Die Kronblätter sind ungleich, herzförmig eingebogen, ausgeschnitten. Saamen; Zwei, elliptisch, zusammengedrückt, am obern Ende ausgerandet, zart gefurcht. Die Hülle fällt leicht ab.

Nach Linnée's System gehört es in die 6. Klasse Pentandria, und 2. Ordnung Digynia. Es sind davon 10 Gattungen, hier wird nur eine beschrieben, und die heißt:

HERACLEUM SPHONDYLUM.

Gemeines Heilkraut.

Tab. 557.

Deutsche Bärenklau; gemeine Bärenklau; Porst; wilder Pastinack; Bartsch. Engl. Common Cow. Parsnep.

H. spond. Schumbr. bot. Handb. t. 67.

Sphondylium. Riv. t. 4.

Sphondylium vulgare hirsutum. Bauh. pin 157.

Tab. 556. c.



Hemerocallis fulva.
Gelbrothe Affodill-Lilie.



Heracleum Sphondylium.
Deutsche Bärenklau.

Diese einheimische, in vielen Gegenden Deutschlands auf niedrigen Buschwiesen häufig wachsende Schirmpflanze, die auch Kuhpastinak, Bärenwurz, deutsches Heilkraut heißt, wird nach Beschaffenheit des Bodens 3 bis 4 Fuß hoch und mehr als fingersdick. Die Wurzel ist ausdauernd; die Stengel sind tief gefurcht und in Zweige getheilt, an deren Enden sich die weißgrünlichen Schirmblättchen befinden. Diese haben eine hinfällige Blumenhülle, eine ungleichförmige Blumenkrone, mit eingebogenen ausgeschnittenen Blumenblättern, und hinterlassen zweisaamige elliptische, flache Früchte, die in der Mitte gestreift und mit einer häutigen Einfassung versehen sind. Die Blätter sind gefiedert und rauh, die Blättchen in Quersücke getheilt.

Die Blüthezeit fällt im Juny, und dauert bis in den September. Die jungen Stengel haben einen zuckersüßen und angenehmen Saft; wenn sie aber älter werden viel Schärfe, welche vorzüglich in der Rinde zu stecken scheint. Auf die bloße Haut gelegt, erregen sie Entzündung und endlich Geschwüre. Die Wurzel hat einen breunenden bitteren Geschmack; ähnliche Eigenschaften finden sich in den Saamen und Blattstielen. Als Arzneimittel wird jetzt diese Pflanze nicht mehr bei uns gebraucht.

Die Kamtschadalen essen die Stengel roh, nagen jedoch vorher die äussere Schale davon ab. Die Stengel der Wurzelblätter befreien sie ebenfalls von der äussern Rinde, hängen sie auf, und streuen sie well auf die Dächer ihrer Häuser. Hier schwißt er zuckerähnlichen Saft heraus, und verhärtet an der Luft zu Mehl, welches sich durch schlagen leicht absondern läßt, und zur Speise dient.

Man erhält aber aus 40 Pfund Stengel nur 1 viertel Pfund Mehl. Die Russen ziehen aus den Stengeln der Blätter ein starkes Getränk ab, und die Letten lassen die Wurzeln mit Sauerteig und Wasser gähren, und erhalten auf diese Art eine säuerliche Suppe, wozu man Rüben, Fleisch u. ist.

HERNIARIA.

Bruchkraut.

Kenzeichen der Gattung: Die Blume hat keine Krone, sondern einen fünfstheitigen, ausgebreiteten, inwendig gefärbten Kelch; zehn Staubfäden, davon aber fünf unfruchtbar sind; die übrigen tragen kleine rundliche Staubbeutel; ein Saame in einem geschlossenen Behälter.

Nach Linnée gehört es in die 5. Klasse Pentandria, und 2. Ordnung Digynia. Es gibt davon 5 Gattungen, und die hießer gehörige heißt: